

*Christoph Weller\**

## **Die Augsburger Dynamik in der Geschichte Bayerns mit der Friedens- und Konfliktforschung\***

Dass die Friedens- und Konfliktforschung als interdisziplinäre und praxisorientierte Wissenschaft besonderer finanzieller Förderung bedarf, ist häufig gefordert, aber nur selten umgesetzt worden. Hier und heute, am 21. Januar 2010 im Augsburger Rathaus, sind wir Zeugen – oder Handelnde – einer solchen Förder-Zusage durch die Unterzeichnung der „Vereinbarung zwischen der Universität Augsburg, der Stadt Augsburg und der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung zur Einrichtung der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Augsburg“. Darüber freue ich mich sehr und danke Ihnen für Ihr Kommen.

Als Gustav Heinemann 1969 zum Bundespräsidenten gewählt worden war, initiierte er in seiner berühmt gewordenen Antrittsrede die Bereitstellung von Forschungsgeldern und damit den ersten Aufschwung für die deutsche Friedens- und Konfliktforschung. Hierfür wurde schon 1970 „von der Bundesregierung gemeinsam mit den Landesregierungen, den beiden Kirchen und dem Zentralrat der Juden sowie den Spitzenverbänden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Deutsche Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung (DGFK) gegründet“ (K. Koppe: *Der vergessene Frieden*, Opladen 2001: 215). Sie wäre wohl noch heute unsere zentrale Fördereinrichtung, wenn nicht die bayerische Landesregierung im Jahr 1980 aufgrund ideologischer Verblendung und fehlender demokratischer Kontrolle den Austritt des Freistaats aus der DGFK erklärt hätte. Diesem Vorbild folgten wenig später leider fast alle CDU-regierten Bundesländer, so dass nach dem Regierungswechsel in Bonn die DGFK 1983 nicht mehr zu retten war.

Vor diesem Hintergrund erst wird die symbolische Dimension der heutigen Vertragsunterzeichnung und der Etablierung der Friedens- und Konfliktforschung in Augsburg deutlich. Es ist dem unbeirrbaren Engagement einer kleinen Gruppe von HochschullehrerInnen um Prof. Ulrich Eckern zu verdanken, dass die Idee zur Institutionalisierung der Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Augsburg schon seit fast zehn Jahren vorhanden ist und immer wieder aufs Neue aktualisiert wurde. Die Aktivitäten der Augsburger Stadtregierung im Jubiläumsjahr des Augsburger Religionsfriedens (1555 - 2005) werden das Übrige dazu beigetragen haben, dass sich Staatsministerium und Universität im Jahr 2006 entschloss, einen der zwei politikwissenschaftlichen Lehrstühle in Augsburg mit dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung auszuscheiden. Die im Jahr 2000 gegründete Deutsche Stiftung Friedensforschung und deren Strukturförderung von Studiengängen, die den zweiten Aufschwung der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland eingeleitet hat, wird wohl dabei als Hintergrundvariable nicht belanglos gewesen sein.

Vor nunmehr bald anderthalb Jahren konnte ich meine Arbeit hier in Augsburg aufnehmen. Der Anspruch „Friedensstadt“, dem sich Augsburg vor dem historischen Hintergrund des hier 1555 geschlossenen Religionsfriedens verschrieben hat, und die damit verbundene Perspektive einer Vernetzung mit einem einschlägig interessierten und engagierten städtischen Umfeld, waren für mich mit ein Motiv für die Annahme der Herausforderung, hier

---

\* Prof. Dr. Christoph Weller, Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg. [www.uni-augsburg.de/friedensforschung](http://www.uni-augsburg.de/friedensforschung).

\* Rede am 21. Januar 2010 im Rathaus der Stadt Augsburg zur Unterzeichnung der Vereinbarung zur Ansiedlung der AFK-Geschäftsstelle in Augsburg.

an der Universität Augsburg die in Bayern bis dahin nicht vertretene – und irgendwie auch ungeliebte – Friedens- und Konfliktforschung in der universitären Lehre und als Forschungsschwerpunkt zu etablieren. Damit aber wurden zugleich große Erwartungen geweckt:

- nach Aufbau eines Forschungsschwerpunkts „Friedens- und Konfliktforschung“ in der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit interdisziplinärem Profil;
- nach Einrichtung eines interdisziplinären Master-Studiengangs im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung;
- nach Mitwirkung an der Profilierung Augsburgs als „Friedensstadt“ im Bereich der Wissenschaft.

Im vergangenen Jahr hat uns das Auswärtige Amt das Projekt „The Contribution of Victim Participation and Civil Society in Transitional Justice Processes“ finanziert, und die Berghof-Stiftung für Konfliktforschung hat uns Mittel bewilligt zur Weiterarbeit an zentralen Theoriefragen der Friedens- und Konfliktforschung. Mit den Anträgen zum Wandel der außenpolitischen Kultur deutscher Friedenspolitik, zu den normativen Grundlagen des Antiterror-Kampfes, und zur konstruktiven Bearbeitung von Konflikten in Familienunternehmen soll der Forschungsschwerpunkt „Friedens- und Konfliktforschung“ in diesem Jahr weiter ausgebaut werden.

Im vergangenen Oktober ist unser neuer Masterstudiengang „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ gestartet, der schon in diesem Jahr akkreditiert werden soll und für den wir nach 80 Bewerbungen im vergangenen Jahr mit über 150 Bewerbungen für die 20 Studienplätze im kommenden Sommer rechnen. Dass die 17 Studierenden unseres ersten Jahrgangs ihre Qualifikation für das Masterstudium an 14 verschiedenen Universitäten erworben haben, kann als Beleg dafür angesehen werden, dass es uns gelungen ist, uns mit einem im wahrsten Sinne des Wortes attraktiven und überzeugenden Masterprogramm in der deutschen Friedens- und Konfliktforschungslandschaft zu profilieren.

Insgesamt werden wir ab dem Wintersemester 2010/11 über 400 Studierende der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland haben, eine noch vor 10 Jahren völlig unvorstellbare Situation, von der die Gründungsmitglieder der AFK im Jahr 1968 noch nicht einmal zu träumen gewagt hätten. Doch heute ist die damit einhergehende Dynamik nicht mehr zu übersehen: eine rasant steigende Zahl an Lehrenden in den sieben Studiengängen der Friedens- und Konfliktforschung, immer mehr DoktorandInnen in diesem Bereich und eine damit einhergehende enorme Zunahme an wissenschaftlicher Kommunikation. Besonders in den Sozialwissenschaften besteht Wissenschaft vor allem aus Kommunikation: mit den Forschungs-„Gegenständen“, mit der *Scientific Community* und mit der Gesellschaft, die praxisorientierte Erkenntnisse nachfragt.

Zur Verbesserung dieser Kommunikationsprozesse tragen wissenschaftliche Vereinigungen wie zum Beispiel die AFK wesentlich bei: durch die Veranstaltung von Kongressen, Tagungen, durch Veröffentlichungsreihen, Forschungsvernetzung und den Transfer von Forschungsergebnissen in politische und gesellschaftliche Diskurse. Und die Adresse des Knotenpunkts dieser wissenschaftlichen Kommunikation in der Friedens- und Konfliktforschung lautet ab Frühsommer diesen Jahres: Augsburg!

Die *City of Peace* der Fußballweltmeisterschaft der Frauen im Jahr 2011 hat damit ein zusätzliches – nun auch akademisches – Standbein, zu dessen breiter Sichtbarkeit nicht nur die AFK-Geschäftsstelle, sondern auch der Master-Studiengang Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung, der Forschungsschwerpunkt der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen

Fakultät sowie der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung und der Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien beitragen. Die damit zu erwartende Augsburger Dynamik – auch der FCA steht ja inzwischen auf einem Aufstiegsplatz – könnte noch weitere Projekte hervorbringen, um die Friedensstadt Augsburg auch als Zentrum der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Frieden zu profilieren – und damit Motor für den Aufstieg Augsburgs und den nächsten Aufschwung der deutschen Friedens- und Konfliktforschung werden.

Dass wir heute die „Vereinbarung zur Einrichtung der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Augsburg“ unterzeichnen konnten, dafür möchte ich mich bei der Stadt Augsburg und der Universität Augsburg, insbesondere bei Ihnen, Herr Grab, Herr Loidl und Herr Köster bedanken. Sie haben meine Idee zur Ansiedlung der AFK-Geschäftsstelle hier in Augsburg so bereitwillig und engagiert aufgegriffen und die entsprechenden finanziellen Mittel bereitgestellt, um dieses Projekt zu realisieren. Die gemeinsam mit dem Vorstand der AFK ausgearbeitete Vereinbarung schafft eine sehr gute Grundlage für eine professionelle, lebendige und Impulse setzende AFK-Geschäftsstelle in Augsburg.

Auch für die AFK geht damit ein institutioneller Wandel einher und ich bin sehr zuversichtlich, dass die heute unterzeichnete Vereinbarung auch dort eine Dynamik in Gang setzen wird, die auf alle drei Partner in positiver Weise ausstrahlen wird. Ich persönlich sehe darin nicht nur einen wichtigen weiteren Schritt in unseren Bemühungen, die Friedensstadt Augsburg zu einem wichtigen Standort der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland zu entwickeln, sondern auch ein deutliches Zeichen von Stadt und Universität Augsburg, ihre Zusammenarbeit gerade in diesem Bereich zu intensivieren, die begonnene Profilbildung in der Friedens- und Konfliktforschung nachhaltig voranzutreiben und die gemeinsamen Anfangserfolge im Sinne einer weiteren Profilierung der Friedensstadt Augsburg erfolgreich fortzusetzen und möglicherweise noch auszubauen. Hierzu wird auch die AFK ihren Beitrag leisten und ich bedanke mich deshalb bei deren Vorsitzender, Dr. Barbara Müller, dass der AFK-Vorstand die Einladung, mit der Geschäftsstelle nach Augsburg zu kommen, so freundlich angenommen und dann auch schnell und produktiv ausgestaltet hat. Jetzt lässt sich die praktische Umsetzung in Angriff nehmen.

Jetzt liegt es also an uns, die unterschriebene Vereinbarung mit Leben zu füllen, die auf uns zukommenden Aufgaben produktiv und kreativ zu gestalten und die damit einhergehenden Konflikte konstruktiv zu bearbeiten – und damit ein neues Kapitel in der – hoffentlich unendlichen – Geschichte „Bayern und die Friedensforschung“ aufzuschlagen. Dazu wünsche ich uns allen viel Erfolg und freue mich auf eine vertrauensvolle, produktive und dynamische Zusammenarbeit. Vielen Dank!